

R E C K E R T E R



H O L Z H A U E R -
Z E I T U N G .

1948.

N u m m e r 1

Erscheint alle Jahre um die Osterzeit !
Anzeigenpreise: Jede Normalzeile 3 Zigaretten,
~~...~~
Leihgebühr: Für jeden vollen Tag 5 Zigaretten
zugunsten aller Holzhauer.

RECKERTER



HOLZHÄCKER- ZEITUNG.

1948.

Nummer 1

Erscheint alle Jahre um die Osterzeit!

Anzeigenpreise: Jede Normalzeile 3 Zigaretten

Leihgebühr: Für jeden vollen Tag 5 Zigaretten
zugunsten aller Holzhauer.

Reckenrother Dorfchronik

1819 bis 1832.

Aus unserer Dorfgeschichte vor 125 Jahren.

Bevor wir mit unserem humoristischen Teil beginnen, wollen wir aus der Geschichte unseres Heimatdorfes einige hochinteressante Berichte veröffentlichen. Obwohl eine Dorfchronik von dieser Zeit nicht existiert, wären diese Angaben geeignet, als Unterlagen für eine Dorfchronik zu dienen, denn sie sind aus alten Rechnungsbelegen der Gemeinde Reckenroth entnommen. Besonders die Holzhauer wird es interessieren, zu hören, wie es früher um den Reckenrother Wald bestellt war.

Im Jahre 1819 gehört Reckenroth zum Amt Nastätten und zum Herzogtum Nassau. Der Schultheiß hieß B u s c h, der Gemeindecassier Christian S c h m i d t. Im Forstwesen unterstand Reckenroth dem Oberförsterei Niedertiefenbach; Oberförster B e c k e r hatte seinen Wohnsitz in Ackerbach. Der Förster hieß G e r m r o t h und stammte aus Berndroth. Diesen Namen gibt es noch heute in Berndroth.

In unserer Gegend gab es fast nur Laubwald, da von Nadelholz nie etwas in den alten Holzlisten vermerkt ist. Es gab Eichen, Buchen und im Vergleich zu heute enorm viel Birken, auch stärkere Hainbuchenbestände. So wurden z. B. 1825 in der Scheibigheck 2625 birkene Wellen gemacht. In der Steck standen mächtige Eichenbäume. Der Brennholzeinschlag war im Durchschnitt so hoch wie jetzt, manchmal jedoch beträchtlich höher. Dafür wurde aber im Vergleich zu heute nur sehr wenig Nutzholz gemacht, einige Eichenstämme, Buchenstämme kaum. Eiserne Wagenachsen gab es wohl auch noch kaum, denn es wurden im Wald oft Holzachsen versteigert. Der Brennholzeinschlag betrug nach Raummeter umgerechnet wie folgt:

1819 - 208 rm, 1820 - 164 rm, 1822 - 180 rm, 1823 - 252 rm,
1824 - 236 rm, 1825 - 260 rm, 1826 - 652 rm, 1827 - 212 rm,
1828 - 304 rm, 1829 - 320 rm, 1831 - 276 rm, 1832 = 280 rm.

Jedes Jahr wurde Laub gemacht, Gras und Leseholz geholt. Das läßt schließen, daß es damals viele arme Leute im Dorf

gab oder auch, daß die Landwirtschaft damals noch nicht viel erzeugte.

1825 wurde eine Grenzreibe gefällt, die auf der Gemarkungsgrenze Reckenroth - Laufenselden stand. Sie ergab $2\frac{1}{2}$ Klafter Holz. Von dem Erlös, von 8 Gulden, $7\frac{1}{2}$ Kreuzer, erhielt Reckenroth die Hälfte.

Wellen, Gras und Streulaub auch etwas Klafterholz wurden in der Regel unentgeltlich an die Ortseinwohner abgegeben.

Am 18. August 1824 wurden 3 Bienenstöcke versteigert, die Philipp Jacob Kopp (ein Ur-Urgroßvater von Kopps Willi) im Wald gefunden hatte.

Daß es damals Köhler gab, davon zeugen noch heute die vielen Kohlplätze. 1832 ist verzeichnet, daß das Holz einer Köhlerhütte versteigert wurde.

Die Forstfrevel und -strafen nehmen einen breiten Raum ein. Obwohl jede Kleinigkeit, z. B. das Entwenden $\frac{1}{6}$ Last Leseholz außer Holztag, rücksichtslos und streng bestraft wurde, gehörte das Holzklauen damals anscheinend zum guten Ton, denn es wurden oft Leute erwischt, die zu den damalig reichsten Bauern im Dorf zählten. (Z. B. Engelhard Römer) Auf der andern Seite gab es wieder kleinliche Denunzianten damals genau so wie heute. Dies zeigt folgendes Beispiel:

Vorsteher Bernhard zeigte dem Förster an, daß Wilhelm Stockenhofen 1 Last Haseln vor seinem Haus stehen hätte. Er sollte bestraft werden, konnte jedoch ein Attest vorlegen wie folgt:

Attestat des Schultheisen Kettenbach von Michelbach.
Wilhelm Stockenhofen von Reckenroth hatte von dem hiesigen Gutsbesitzer resp. Wiesenbesitzer am Hangenstein die Erlaubnis, Hainbuchen und Haseln Gärten zu Kohlkörben zu schneiden, und daß ohnentgeltlich, dieweil es ein sehr alter Mann ist und sonst nichts mehr verdienen kann. Hierzu war ihm der 3te und 4te July bestimmt, welches hiermit auf Verlangen bescheinige. Michelbach, den 15. August 1822
Kettenbach, Schultheis.

Schweinehirt Wahl aus Michelbach ließ 10 Schweine in Distr. Ritsch überlaufen und weiden. Er mußte für die Strafe 3 Tage arbeiten, da er zahlungsunfähig war (1822)

1831 ersuchte die Gemeinde Reckenroth bei der Hzgl. Nassauischen Landesregierung nach um Gestattung eines Extraholzniebes, um mit den Mehreinnahmen die Kosten für einen Schulhausneubau bestreiten zu können. Es wurde genehmigt, für 10 Jahre je 20 Klafter mehr zu fällen.

1831 betrug die Waldbodenfläche Reckenroth:
370 Morgen und 76 Ruten.

Das Nachtwächteramt versah um diese Zeit lange Zeit Philipp Jacob K o p p, ab 1831 übernahm es sein Sohn. Beide waren auch Schäfer.

Viele Leute konnten nicht lesen und schreiben, nicht mal ihren Namen. So quittierten z.B. die Reckenrother Handarbeitslehrerinnen und die Hebamme Eschenauer aus Berndroth ihre Besoldung mit 3 Kreuzen.

Die Dörfér Reckenroth und Eisighofen waren zu einem Schulverband vereinigt. Die Kinder gingen nach Eisighofen in die Schule. Später wurde in Reckenroth eine Stube als Lehrzimmer gemietet, ehe die neue Schule erbaut war.

Reckenroth, Laufenselden und Huppert bildeten einen "Spritzenanton" (Feuerlöschbereitschaft)

Die alte Limburg-Kemeler Straße wurde 1829 verbreitert. Das erforderliche Land wurde "weggenommen" (enteignet!) Das Feldgericht taxierte den Wert.

1826 wurde eine neue hölzerne Brücke über den Dörsbach im Ort erbaut. Die Handwerker erhielten 21 Gulden, 33 Kreuzer. Das Holz stellte die Gemeinde und die Gemeindebürger mußten Hand- und Spanndienste unentgeltlich leisten.

V o r s p r u c h .

In froher Stunde sitzen wir hier
und wollen uns freuen bei Wein und Bier.
Und so wollen wir berichten
Euch allen jetzt die neusten Geschichten,
was so im Winter über passierte,
wenn man Tag um Tag in den Wald marschierte.
Wir bitten, daß jeder es nimmt mit Humor,
Gehässigkeit kommt bei uns nicht vor
und "Nix for ungut", wir ihm sagen,
drum also, lach mit und tu nicht klagen.
Denn der selbst ist der richtige Mann,
der über sich selbst auch mal lachen kann !

H o l z m a c h e n 1947/48.

I. Teil.

Seid begrüßt, ihr Waldgenossen,
die ihr brav und unverdrossen
vom Schnee und Regen oft begossen
nun habt die Arbeit abgeschlossen.

Ihr habt nun eure Pflicht getan
und brav geschuftet, Mann für Mann.
So ist die Arbeit es auch wert,
daß man sie mit 'ner Feier ehrt.

Es wurde soviel Holz geschlagen,
daß niemand braucht sich zu beklagen
Die Gemeinde wurde nicht beschissen,
man schnitt nur ab, was auch gerissen.

Denn damals in den Früh'ren Zeiten
war man im Wald nicht so bescheiden.
Die dicken Bäume schnitt man um,
was stehen blieb, war schief und krumm.
Man fällte einen großen Baum
und sagt' : "Dann hat der kleine Raum!"
Also ward mit vieler Kunst
der schöne Wald total verhunzt.

In der Rauhheck war alles so klein,
die Holzmacher trauten sich nicht hinein
und wenn dann heute so ein Schieber
nichts weiß und geht die Grenz' hinüber,
nach ein paar Schritten merkt er bald,
hier beginnt der Reckenrother Wald!

In der Kurzgewann stand ein Eichenbaum,
so dick und knorrig, wie sonst kaum
und mehrere Holzhauergenerationen
taten ihn immer wieder verschonen,
obwohl er keinen Nutzen machte
und weil er keinen Verdienst einbrachte.
Nur Wilhelm und Otto zeigten Mumm,

sie hieben ihn an, und er fiel um.

Otto und Wilhelm (bzw. Kopps Willi) sei besonders
gedacht,

weil sie manchen guten Hieb gemacht
und manchen Baum zu Fall gebracht.
Man kann schon sagen, sie schafften schwer;
die Bäume fielen kreuz und quer
und wenn sie sich einen aufs Korn genommen,
der mußte bestimmt auch herunterkommen.
Sie versuchten, wenn möglich, es zu zwingen,
daß gleich noch zwei, drei mit heruntergingen,
und wenn der Baum fast den Boden berührte,
dann konnte es sein, daß es passierte,
daß oben sogar einer "Achtung" rief,
dieweil unten noch einer saß und schlief.

Eugen, der war übel dran
und ein stets geplagter Mann.

Dauernd ging's wie an der Schmur:

"Eugen, guck mol uff die Uhr!"

Eugen schnallt de Gürtel ab
und greift in die Tasch' hinab
und er ruft: "Es bleibt debei,
es is genaa jetz zehn moh drei!"
doch hinne rejfst: "Es is genug,
horch emol, de Kaffeezug!"

Eugen ist sonst, wie ihr wißt,
ein prima Pfahlspitzspezialist.
Kaum hebt er die Axt in die Höh',
ruft schon aaner! "S. P. D."
und die Antwort kommt: "O weh,
aan Moment noch, K. P. D."

(Zur näheren Erläuterung: Es handelt sich hier
nicht um eine politische Kundgebung, sondern S.
ist die Abkürzung für die Anfrage: "Sinn Pähl de"
und K.P.D. heißt: "Kaa Pähl de!")

(Fortsetzung folgt)

III. Teil.

Der schöne P a u l war stets dabei
im Wald und abends uff de Frei,
Doch treibt er es im großen Stil,
des Tags und Nachts, das war zuviel.
Einst kam er in die dumme Lage
und ging in Urlaub für drei Tage.
Doch tat er sehr nach Haus sich sehnen,
in Reckenroth, da gab es Tränen.
Nun saß er da voll Schreck und Graus,
mit Mih' und Not holt man ihn raus
und die Moral von der Geschichte:
Verkrach dich mit 'nem Grenzer nicht!

K o p p s W i l l i war gut zu gebrauche,
en Baam von links her anzuhauche (anzehaache)
aach sonst da stellt er seinen Mann
und schafft ganz gut, was er nur kann.
Nor Samstags Mittags hot er's geern,
wenn mer beizeite ufftutheern.
Beim Euler steht so'n alte Kerrn,
do rannt e manchmol sich des Herrn,
was so die Liebe alles tut,
doch gönnt's ihm, sein Geschmack ist gut.

W e i n h e i m e r war nicht viel dabei,
als er zu uns kam, war es fast Mai
Er ist unser Spezialist für Motoren,
für Lastkraftwagen und Traktoren.
Ansonsten wär noch zu berichten,
er erzählt die schauerlichsten Geschichten
und Mittags im Wald, beim Kaffeefeu
hört man oft tolle Abenteuer.
Das haben wir uns zur Notiz genommen
und werden damit später noch einmal kommen.

Als Casanova ist bekannt
 der schöne Schorsch im ganzen Land
 Von vielen Fraun wird er geliebt,
 wenn er so durch den Tanzsaal schiebt
 man liebt ihn jeden Tag auf's Neu'
 doch selten bleibt ihm eine treu.
 Möge Gott Amor ihn verführen,
 dereinst die richtige aufzuspüren!
 Das wünschen wir ihm zum Nutzen und Frommen,
 denn auf unsern Schorsch lassen wir nichts kommen.

In unserm Club der älteste Mann
 ist Hortmanns Korl; er tut, was er
 Wenn er irgendwie konnte, war er dabei, kann.
 und meistens schaffte er für zwei.
 Er ist unser Hobelzahnspezialist,
 wer mit ihm gesägt hat, es nie vergißt.
 Unsre Remonten in jungen Jahren
 hat er an der Säge schwer eingefahren.
 Sie schwitzten gewaltig, das Hemd war naß;
 die andern hatten ihren Spaß.
 Besonders der Viktor litt manchen Schmerz,
 ihm wurd weh das Kreuz und schwach ums Herz.
 So hat Korl mit Fleiß und gutem Gewissen
 so manchen Bummeler mitgerissen.
 Darum laßt uns jetzt die Gläser heben,
 unser ältester Holzhauer, er soll leben!

(Fortsetzung folgt)

~~er setzt es so fest wie eine Feder
 seine Arbeit ist von Dauer,
 er ist spezialisiert im Holz-nissetze.
 von ihm ist die Arbeit jetzt was
 für jede Arbeit, den Spezt ist
 es gibt bei uns, die ihr jetzt schon wist
 III. Teil.
 No 12 machen 1947/48.~~

III. Teil.

Es gibt bei uns, wie ihr jetzt schon wißt
für jede Arbeit 'nen Spezialist.
Von M i l j i k s K o r l will ich jetzt was
Er ist Spezialist im Holz-uffsetze. schwetze;
Seine Arbeit ist von Dauer,
er setzt so fest wie eine Mauer
Die Knörz und Krüppel setzt er so solid,
daß man sie von außen nicht mehr sieht.
Doch hat er im Winter oft Mallör,
mußte krank daliegen; wir bedauern es sehr,
und da er sonst stets in Ordnung ist
haben wir ihn manchmal sehr vermißt.

Zum Abschluß wollen wir indessen, Forst,
nicht unsern P i k k o l o vergessen,
der brav geholfen hat im Wald.
Ohne ihn wär der Kaffee manchmal kalt.
Im Wald begann er seine Lehr
mit Feuermachen, das war schwer
und von hinten rief es: "Horch, das Feuer,
das wird ja heute wieder teuer!"
Doch die dummen Kerls, sie brauchen nicht lachen,
sollen selbst mal beim Regen Feuer armachen----
In der Schwarzemuck wars, unser Pikkolo,
er hatte verbrannt schon sein ganzes Stroh,
doch die Reiser, sie wollten und wollten nicht
verzweifelt sieht man hin und her ihn brennen,
Der Kaffeezug war schon in Sicht, rennen.
da endlich flackert es auf, es ward Licht.

Der F ö r s t e r kam in seinen Forst,
er hat en f ö r s c h t e r l i c h e Dorst,
er stiefelt über Berg und Tal,
mit kalter Pfeife, welche Qual
und schon von fern hört man die Frage:

"Hot hier noch einer was ze raache?
Mun horcht emol jetzt, ihr Kadette,
wann gibts daa werre Zigarette?".
An allem dem ersah man klar,
daß es der rechte Förster war.
Denn wenn da schon ein Förster ist,
der keinen Tabak raucht - noch frist
und nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
der bleibt ein Narr, sein Leben lang.
Schon viele Jahre ist er hier,
er kennt genau jeden Baum im Revier,
ab und zu tut er sie zählen
und stellt dann fest, ob einer tut fehlen.
Nur ein Kummer drückt ihn sehr:
Die Jagd ist verboten, das fällt ihm schwer.

Unsern Forstmeister haben wir sodann,
wer ihn kennt, sagt: "s ist ein netter Mann".

(Mit Ausnahme der Berghäuser)

Im Walsgraben kam er den Berg empor
und stellte zum ersten Mal sich uns vor.
Zu den Holzhauern war er sehr galant,
er kam und reichte jedem die Hand.
Eine dicke Buche er liegen sah,
und sagt: "Miller, es ist mir nicht ganz klar,
weshalb Sie hier unten im Walsgraben
grad diesen Baum gerissen haben".
Da taten die Holzhauer sich regen
und waren nicht um die Antwort verlegen:
"Der Stamm, er hat eine Gabelkrone,
auch sonst war er nicht so ganz "ohne"
Kräbs und Wollaus waren bei ihm zu Gast,
auch hatte er einen durren Ast.
Mit den Wurzeln konnte er sich auch nicht mehr krallen
und wäre wahrscheinlich von selbst umgefallen".
Und dem Forstmeister kam die Idee geschwind,
daß das hier wohl all Spezialisten sind.

Mit dem Chef, das wollen wir hier sagen
haben wir uns stets sehr gut vertragen.
Der Umgang mit ihm war stets frei und offen,
das wollen wir auch für die Zukunft hoffen.
Auf spätere gute Zusammenarbeit
sei ihm ein volles Glas geweiht
und so wollen wir uns jetzt erheben;
der Chef und der Förster, sie sollen leben!

(Päuse)

Der tiefere Grund.

Im Wald, beim Kaffee, seet de Max:
"Wenn ich heut Owend haankomme, daa krachts!"
Die annern erstaunt: "Ei Max, wiese,
ihr lebt doch sonst ganz friedlich und froh?"
De Max seht: "Daas könnt ihr nit verstihn,
es werd Zeit, daß mer ausenanner gihn,
unn aans will ich euch noch sehn:
Die Schüsselbank werd aach noch erunner geschlohn.
Unn de Borjemaaster muß noch ebei,
daa kumme mer venanner, unn die Sach' is en de Reih!"
"No", seet de de Otto, "jetz iss es aower genug,
worem daa? Aus Dehr werd jo kaa Sau mih klug!"
Unn unser Max, ermantwortet stolz:
"D a a k r e j e m e r d o c h d e s d o p p e l t e
H o l z !"

-14-

Kleine Anzeigen.

Tausch.

Suche ständig alte Autoreifen, Räder von Kinderwagen, alte Benzinkanister, Grammofonfedern, Thermosflaschen und ausgetragene Autogetriebe zum Zusammenbau von Ackerschlepper, eventuell im Tausch.

Steinheimer.

Heiratsmarkt.

Eheanbahnungsinstitut zum W e l s c h n ü B b a u m, und Auskunftsbüro. Ältestes Unternehmen am Platze. Diskrete Vermittlung von Zusammenkünften aller Art. Wenn nicht zu Hause, bitte im Nachbarhaus nachfragen.

Junger Mann, des Alleinseins müde, sucht passende Lebensgefährtin. Bedingung: Kräftig und lebensfroh. Bin Mitte 20, sehr temperamentvoll, körperlich und erotisch stark veranlagt. Treffpunkt: Am Welschmüßbaum.

Geschäftsmittelungen.

Lampen, Teller und Porzellan in jeder Menge und Größe zu kaufen gesucht.

Villa Krach.

Tabakersatz, Ha, aus edelsten heimischen Wald- und Wiesenkrautern hergestellt. Wirft den stärksten Neger um. Bestens bewährt bei Bienenzucht und Insektenbekämpfung. Ein Zug, und Sie sind Dauerkunde.

(Unterschrift)

M A X.

Es folgt jetzt das Gedicht vom Hofmann seiner Gaas.
Damit es auch richtig verstanden wird, muß vorher
noch folgendes erklärt werden:

Beim Kaffeetrinken in Der Schwarzemuck kam plötzlich
eine Geiß an unser Feuer, meckerte wie toll und war
nicht mehr fortzubringen. Unser Wissenschaftler
Willi Hartmann, der die Geißensprache versteht, wird
uns jetzt, ins Hochdeutsche übersetzt, vortragen,
was die Geiß gesagt hat.

Dem Hofmann sei Gaas.

Ihr Männer, seht mich an mit Fleiß!
Ich bin eine stolze Geiß.
Ich mach für meinen Herrn Reklame,
Hofmann ist sein werter Name.

Wald und Flur sind mein Revier;
hier habe ich mein Standquartier
(und manchmal auch Nachtquartier)
ich wohn' in einer stillen Eck
dahinne uff de Scheibigheck.

Ich lebe frei in der Natur
und ängstlich bin ich keine Spur.
Ich ziehe hin und ziehel hersagen,
im Interzonengrenzverkehr.

Um Nahrung hab ich nicht viel Sorgen,
ich lebe so von heut auf Morgen
und bin, man kann es ruhig sagen
als Selbstversorger eingetragen.

Mir fehlt nur eins, das ist ein Mann.
Ist denn niemand da, der mir helfen kann?
Sitzt nicht so stur da, wie ein Stock,
ihr seht es doch, ich muß zum Bock.

Erlaubt mir, wenn ich schüchtern frage:
Ist von Euch denn keiner in der Lage?
Die andern brauchens nicht zu sehen,
man kann ja hinter die Hecke gehen.

Der Lange, den Ihr Erwin nennt,
ich glaube, der hat Temperament.
Er stellt sich wohl nur so phlegmatisch
trotzdem ist mir der Mann sympathisch

Und wenn Ihr Euch stellt wie ein Trauerkloß
Ihr werdet mich jetzt nicht mehr wieder los.
Ich geh' abends mit Euch, auf jeden Fall
denn einer von Euch hat den Bock im Stall!

Und es kam die Zeit zum Nachhausegehn,
die Geiß, sie blieb stur bei uns stehn.
Wir marschierten bis in unsern Ort,
die Geiß lief mit, sie ging nicht mehr fort.

Im Triumphzug tat durchs Dorf man sie führen;
die Leute, sie kamen an Fenster und Türen.
Sie erlebte zum ersten Mal den Fall
und schlief in einem richtigen Stall.

Der Hofmann tat inzwischen Flüchen
und die Geiß mit allen Hunden suchen,
er suchte und suchte und rief manches Wort
doch alles vergebens, die Geiß war fort.

Am nächsten Tag kam sie endlich zurück,
doch bald ereilte sie ihr Geschick,
mußt ihr Leben enden durch einen Schmaus
und damit ist unser Drama aus.

Die Der Meisterfahrer.

1891 Kraftfahrer spielen ist nicht leicht,
doch hat schon mancher brave Krieger
'ne Meisterschaft darin erreicht,
davon erzählen ganze Bücher.

Als Spitzenfahrer weit bekannt,
ist unser Willi deutscher Meister.
Er ist bekannt im ganzen Land,
darum auch "Meisterfahrer" heißt er.

Er steuert jegliche Maschine,
vom Krad bis schweren L.K.W.
quer durch die ganze Ukra-ine
durch Schlampes und durch tiefen Schnee.

Zu Weibern war er stets galant.
Ob sie nun Krankenschwestern waren,
oder vom Nachrichtenverband,
vom Dnjepr bis zum Schwarzmeerstrand
hat er sie hin und her gefahren.

Den Brauchitsch kannte er persönlich;
der Schörner war bei ihm zu Haus,
und auch der Keitel ging gewöhnlich
in seiner Bude ein und aus.

In Charkow fuhr er einen "Tiger",
er fuhr die stärksten Häuser um.
Darüber lacht sich mancher Krieger
noch heute manchmal schief und krumm. *)

Und als er dann nach Hause kam,
da sah er einen Bulldog stehen.
Als er den in die Finger nahm,
da war schon das Mallör geschehen.

*) Und Minen gab es, haufenweise,
der "Tiger" überfuhr sie für
Der Beifahrer mir sprach: "Schreib,
was knackt da im Getriebe mir?"

Ein Baum zum Glück im Wege stand,
der bog sich von dem Anprall krumm.
Der Raue-Karl kam angerannt
und riß noch schnell den Hebel rum.

Ja, er fuhr sämtliche Maschinen
mit Holzgas, Rohöl oder Sprit.
Nur eine konnt' er nicht bedienen:
Dem Raue-Karl sein Bulldog,
den fuhr er nit!

Der Casanova.

Sind in Reckert junge, schöne Mädchen zu Besuch,
geht Herr S t r o b e l; junior auf die Such'.
Sind sie dann mal gut gesichtet,
wird ein guter Platz für sie in seinem Herzen
eingerichtet.

Drum, hochverehrte Bürger, laßt eure Nichten kommen,
sie werden alle lange denken
an unsern Wilhelm, den Frommen.

Kleine Anzeigen.

Suche Fahrradmäntel, -schläuche und Lampen
für meine Taxe,
weil ich öfter bin auf Achse.

Der Rückwärtshausenfahrer.

Besuchen Sie den Film "Hurra, ich bin Papa"
Ich kann ihn nur empfehlen.

M A X.

I n l e t z t e r S t u n d e .

Suche jungen, kräftigen, zuverlässigen Mann,
 der Hosenträger reparieren kann,
 gute Kordel ist erwünscht.
 Wenn es nicht klappt, wird er gelyncht.
 Suche guten Zwirn für Hosenträgerknöpfe
 O, weh, was sind wir arme Tröpfe!
 Der Vorstand des Waldes,
 kaiserlich, königlich, staatlich
 geprüfter Holzhauermeister.

Stellenangebot.

Von der Bruchkammer Reckenroth werden noch zwei
 tüchtige Rausschmeißer eingestellt, Eilangebote
 an die Redaktion.

Einige noch gut erhaltene Lumpen in Kürze abzugeben.
 Wirtschaft F e u c h t.

W e r s u c h t , d e r f i n d e t .

So manch Mädchen hat er innig geliebt,
 doch stets wurden sie dann ihm ausgesiebt.
 Auf der Aar war für ihn kein Mädchen zu haben,
 drum mußte er auf den Einrich traben.
 In Rettert hat er sich in eins verschossen,
 sie hat ihren Arbeitsvertrag im Flecken abgeschlossen.
 Da fährt er jeden zweiten Tag in'n Flecken hinein,
 sein Vater, seine Mutter, sie sagen nichts drein.
 Drum, Alwin, sei auf der Hut,
 damit sie die niemand stehlen tut.
 Und die Moral von der Geschichte:
 Wer nicht sucht, der findet nicht!

Ferner liefern

Und noch einer sei hier zu erwähnen,
zwar tut er im unserm Verein heut fehlen,
in vergangenen Jahren war er auch dabei,
doch in diesem Jahr war es ihm einerlei.
In diesem Jahr hat er sich besonnen,
wie man leichter zu noch mehr Geld kann kommen,
ohne sich zu quälen und zu plagen
und auch noch die Ax in den Wald zu tragen.

• Er hat die Kontrolleure aufgesucht,
uns hat er dann nur im Kuhstall besucht,
die Kalorien tut er zählen bei ~~den~~, Kuh und Rind,
obwohl sie jetzt doch so rar und immer noch so billig
Um seine Pflicht auch richtig auszuführen, sind.
tut man ihm einfach ein paar Schuhe zudiktieren
und sein Freund bei uns, der Schorsch, so Graus, von
ging oft fast barfuß in den Wald hinaus.
Auch auf andern Gebiet zeigt er Energie und Talent,
schon oft ist ihm ein Mädchen davongereimt.
Doch er läßt sich nicht erweichen,
• tut sie immer von neuem beschleichen.
Doch wozu soll ich noch mehr berichten,
die Buchstaben würden sich auf dem Papier zu sehr verdichten
und am Ende wär es da,
ein Drama oder ein Liebesroman sogar.
Doch fehlt bis jetzt wie bei jedem Roman das Ende nun,
daß die zwei sich kreje um heirate nun.

.....